

Buchvorstellung



Lexikon zur Übersee-geschichte.

Herausgegeben von Hermann Hiery im Auftrag der Gesellschaft für Übersee-geschichte [GÜSG], Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2015. 992 Seiten, €99 (ISBN: 978-3-515-10000-7)

Ein Lexikon kann man nicht wirklich „besprechen“. Es deckt per definitionem zu viele Bereiche ab, als dass ein einzelner Rezensent sich ein abschließendes Urteil hierüber erlauben könnte. Dies trifft in ganz besonderem Maße für das Lexikon zur Übersee-geschichte (LZÜ) zu, das daher im Folgenden mehr vorgestellt als besprochen wird. Aufgrund der Vielfältigkeit der abgedeckten Themenfelder wurde

Hermann Hiery, seines Zeichens Vorsitzender der GÜSG, Professor für Neueste Geschichte (Universität Bayreuth) und Südssee-Experte, von nicht weniger als 12 „Mitherausgebern“ (LZÜ: VII) unterstützt. Die eigentlichen Artikel zu den etwa 2.000 erläuterten Lemmata (Grundbegriffen) stammen wiederum aus der Feder von ca. 300 Autoren.¹

Betrachtet man das Buch, fällt zum einen der Titel auf (was bedeutet „Übersee-geschichte“?) zum anderen die Formulierung „im Auftrag der Gesellschaft für Übersee-geschichte“.² Auf diese und viele andere Aspekte des LZÜ geht das auch online verfügbare³ Vorwort ein. Überhaupt scheint die genaue Lektüre dieser knappen Einführung wichtig, um zu verstehen, welche Ziele das Lexikon verfolgt. Es geht der GÜSG darum, „eine profunde Erstübersicht zu geben zu möglichst vielen Bereichen und Aspekten der europäischen Kontaktgeschichte *außerhalb von Europa*.“ (LZÜ: V) Als „Referenz- und Bezugspunkt“ wird hier „die historische Beziehung [nicht-europäischer Staaten/Nationen/Regionen] zu Europa dargestellt.“ (ibid.) Zu Wort kommen hierbei auch explizit „nichteuropäische Perspektiven und Interpretationen“ (LZÜ: V).

- 1 Hiery spricht von „über 300 Autoren“ (S. VII), auf den Seiten (XI – XIII) sind jedoch lediglich 285 Personen verzeichnet, darunter die 12 Mitherausgeber und Hiery selbst.
- 2 Mancher Kenner der Anfänge der deutschen Japan-Forschung fühlt sich an das zweibändige Werk von Johann Justus Rein erinnert, in dessen Titel eine ähnliche Formulierung auftaucht: *Japan nach Reisen und Studien im Auftrage der Königlich Preussischen Regierung*, Leipzig: Engelmann, 1881/86. Auch das „zur“ (statt „der“) im Titel ist auffällig, wird aber nicht erläutert.
- 3 http://www.steiner-verlag.de/uploads/tx_crondavtitel/datei-datei/9783515100007_i.pdf (22.1.2016).

Als grober zeitlichen Rahmen der Darstellung wird vom Herausgeber die Zeit der Entdecker des 15./16. Jahrhunderts an den Anfang und die Entkolonialisierung im mittleren und späten 20. Jahrhundert an das Ende gesetzt (wobei es – insbesondere bei den z.T. sehr kurzen Länderporträts – immer wieder Abweichungen von diesen Vorgaben gibt⁴). Die dazwischenliegenden Jahrhunderte „der europäischen Expansions- und Kolonialgeschichte“ (LZÜ: VI) stehen im Mittelpunkt. Betont wird die explizite Berücksichtigung der russischen Expansion (ibid.). Letztlich soll jedoch der deutsche Anteil an der Überseegeschichte des 15. bis 20. Jahrhunderts „besondere Aufmerksamkeit gewidmet“ werden (ibid.). Eine Kurzvorstellung der OAG wäre vor diesem Hintergrund durchaus sinnvoll gewesen.⁵

Aufgrund der oben dargelegten Grundausrichtung ist es nicht erstaunlich, dass die deutsch-japanischen Kontakte bzw. die japanische Expansionsgeschichte eher ein Randthema darstellen. Dennoch finden sich unter den Beiträgern mit Gerhard Krebs (GK), Rolf-Harald Wippich (RHW)⁶ und Reinhard Zöllner (RZ) einige anerkannte Kenner dieser Bereiche. Angesichts von insgesamt ca. 2.000 erläuterten Stichwörtern, zeigt die folgende Liste, wie wenige Berücksichtigung Japan im LZÜ findet:

Unmittelbarer Bezug		Indirekter Bezug^a	
S. 233f	Einundzwanzig Forderungen [Japans an China] (Christoph Kuhl)	S. 123	Max von Brandt (RHW)
S. 240f	Englisch-Japanische Allianzen [1902-22 (Yuko Maezawa)] ^b	S. 396f	Engelbert Kaempfer (Mark Häberlein)
S. 304	Goto Shimpei (Yuko Maezawa)	S. 634	Matthew Perry (Florian Vates)
S. 384	Japanischer Imperialismus (RZ)	S. 729	Seide (Katharina Morgenstern)
S. 384f	Japanisches Kolonialreich (RZ)	S. 740	Philipp Franz von Siebold (Gerhard Hutzler)
S. 399f	Kaisertum, Japanisches (GK) ^c	S. 754-756	Wilhelm Solf (Hermann Hiery)
S. 736	Shintoismus (RZ)	S. 823f	Ungleiche Verträge (RHW)

Anmerkungen zur Tabelle (siehe auch folgende Seite):

- a.) In den meisten dieser Einträge wird Japan tatsächlich nur am Rande erwähnt. So taucht Japan im Beitrag „Seide“ ebenso nur einmal auf wie in demjenigen zu den ungleichen Verträgen.

4 Auffällig ist beispielsweise, dass die Einträge zu Bhutan (LZÜ: 101) und Nepal (S. 581) nicht nur sehr kurz sind, sondern bereits 1947 bzw. 1950 enden. Andere Ländervorstellungen reichen bis in die Gegenwart, wie z.B. diejenigen zu Burundi (S. 143f) und Ghana (S. 295).

5 Die 1874 in Kalkutta gegründete Asiatic Society [A.S.] wird dagegen ebenso erwähnt wie auch die „Etablierung weiterer A.S.s u.a. in England (1824) und Japan (1872) [...]“^{5c}

6 Wippichs Vorname wird mal als „Rolf-Harald“ (LZÜ: 123), mal nur als „Harald“ (S. 824) angegeben.

- b.) Sowohl der Plural, der durch verschiedene Erneuerungen der Allianz gerechtfertigt werden könnte, als auch die Verwendung des Wortes „Englisch-“ ist ungewöhnlich. Üblicher ist „Anglo-Japanische Allianz“.
- c.) Siehe auch folgenden Querverweis: „Meiji → Kaisertum, Japanisches“, in: LZÜ, S. 531.

Um zumindest einen rudimentären Einblick in Aufbau und Inhalt des LZÜ zu vermitteln, sind im Folgenden die ca. 30 Einträge mit dem Anfangsbuchstaben „J“ aufgelistet und kurz kommentiert:⁷

Paul Jaeschke (Gouverneur von Tsingtau), Jagd in den dt. Kolonien, Salim M. N. Jahangir (4. Mogul-Kaiser, Indien), Jainismus (indigene indische Religion), Jakob II., Jakob VI. (zwei brit. Monarchen), Jakobstab (Quadrant, Hilfsmittel der Navigation), Jakuten (Turkvolk Nordostsibiriens), Jaluit-Gesellschaft (im deutschen Südseehandel aktive Aktiengesellschaft), Jamaika, Jameson Raid (Überfall probritischer Milizen auf die burische/niederländische Südafrikanische Republik), Jamestown (erste britischer Stützpunkt in Nordamerika), Janitscharen* (→ Araber), Jap* (→ Karolinen), Japanischer Imperialismus, Japanisches Kaisertum* (→ Kaisertum, Japanisches), Japanisches Kolonialreich, Jaunde (Stadt in Kamerun), Java, Thomas Jefferson, Jesuiten, deutsche Jesuiten in Übersee, Jesuiten in Spanisch- und Portugiesisch-Amerika (1. – 7.), Jiang Kaishek (konservativer Kuomintang-Führer, China/Taiwan), Gonzalo Jiménez de Cisneros (Erzbischof von Toledo), Muhammad A. Jinnah (Präsident der Muslim League in brit. Indien, „Vater Pakistans“), Jorge J. y Santacilia (span. Naturwissenschaftler und Seefahrer), Benito Juárez* (→ Mexiko), Juiz de fora („dt.: Externer Richter“), Franz W. Junghuhn (dt. Forschungsreisener in niederl. Ostindien, „der Humboldt von Java“), Justiz, Juzgado General de Naturales (span. Sondergerichte in Südamerika).

Etwa ein Drittel der Beiträge sind biographische Skizzen, darunter ein Amerikaner, zwei Briten, ein Chinese, zwei Deutsche, zwei Inder und zwei Spanier. Zu diesen Personen findet man allerdings auch in anderen Lexika (inkl. Wikipedia z.T. deutlich ausführlichere) Einträge. Stichprobenartige Internetrecherchen zeigen, dass z.B. der Begriff „Juiz de fora“ schlecht recherchierbar ist, da es eine brasilianische Stadt gleichen Namens gibt. Einen kurzen Hinweis auf diese Tatsache hätte man sich auch im LZÜ, S. 394f, gewünscht.

Eine absolute Ausgeglichenheit der Einträge ist bei einem solchen Projekt nicht möglich. Das zeigt sich z.B. auch bei der Auswahl der biographischen Skizzen deutscher Geographen. Während Erich von Drygalski (LZÜ: 224), Siegfried Passarge (LZÜ: 628f), Friedrich Ratzel (LZÜ: 680), Ferdinand von Richthofen (LZÜ: 688) und Karl

⁷ Die Einträge finden sich in LZÜ, S. 380-396. Bei Personen werden in dieser Besprechung – anders als im LZÜ – Vornamen vor Nachnamen gesetzt und Mittelnamen abgekürzt. Sind im LZÜ zwei Begriffe komplementär genannt, wird hier nur der erste erwähnt. Die mit Sternchen (*) versehenen Begriffe werden faktisch an anderer Stelle des Buches behandelt. Die Einträge sind mit Querverweisen versehen. Die Erläuterungen in Klammern stammen vom Rezensenten.

Sapper (LZÜ: 714f) kurz vorgestellt werden, fehlen Einträge zu vielen anderen, die ebenfalls bedeutende Forschungsreisen in Übersee gemacht hatten. Zu nennen wären z.B. Karl Haushofer (Japan und der „indopazifischer Raum“), Alfred Hettner (Südamerika, Südasien, Nordafrika), Herrmann Lautensach (Korea), Ludwig Mecking (Japan), Erich Obst (Ostafrika) oder Carl Troll (Südamerika), um nur einige Beispiele zu nennen.

Ein Blick auf allgemeine Stichwörter wie „Bildung in ...“, „Kunst in ...“ oder überraschenderweise auch „Fußball in ...“ führt zu ähnlichen Ergebnissen. Hier findet man naturgemäß keine umfassende Behandlung aller potentiell möglichen Teilaspekte dieser Themen. Beim Fußball werden Afrika, Indien und Lateinamerika (LZÜ: 282f) berücksichtigt, Bildung nur im Hinblick auf China und Indien behandelt (LZÜ: 103-105), während das Kunst-Thema nur für Indien (LZÜ: 467f) erläutert wird. Gerade bei den drei Bereichen Bildung, Fußball und Kunst wären zweifellos auch Beiträge mit Japanbezug denkbar gewesen. Hier deutet sich ein gewisser Schwerpunkt auf Afrika, Südamerika und Südasien an, der sich – mit Abstrichen – durch das ganze Buch zieht.

Gut und aufschlussreich ist die auf S. 727 gebotene Statistik der Schweizer im Ausland, nur würde man diese Zahlen naturgemäß gerne mit denen der Deutschen, Österreicher, Franzosen, Italiener usw. vergleichen, die jedoch nicht geboten werden. Auch die Länge der jeweiligen Beiträge variiert selbst bei „vergleichbaren“ Themen sehr stark: Der Text zum Panamakanal ist mit etwa zwei kompletten Druckseiten (LZÜ: 623-25) beispielsweise mehr als viermal so umfangreich wie derjenige zum Suezkanal (LZÜ: 781). Diese unumgängliche z. T. subjektive Schwerpunktsetzung (auf die im Vorwort auch explizit hingewiesen wird⁸), widerspricht allerdings der etwas großspurigen zumindest aber übertrieben optimistischen Formulierung auf dem rückwärtigen Buchcover, wo davon die Rede ist, das Lexikon spiegele „alle Facetten der außereuropäischen Geschichte in Afrika, Amerika, Asien, Australien und der Südsee“ wieder.

Insgesamt macht das Buch einen sehr soliden und souveränen Eindruck. Die Umschlagenenseiten sind mit schönen farbigen Bildern bzw. Karten versehen, es stehen einem zwei integrierte Lesezeichen zur Verfügung. Sinnvoll ist, dass den meisten Beiträgen Literaturhinweise hinzugefügt sind. Gut und nützlich ist auch ein zweiteiliger ausführlicher Anhang, den man so in diesem Buch nicht unbedingt erwarten würde. Zunächst wird hierbei „Geld und Geldwirtschaft“ (LZÜ: 892-907) behandelt bevor abschließend „Maße und Gewichte“ (LZÜ: 907-922) vorgestellt werden. In beiden Fällen folgen einer allgemeinen Darstellung des Themas sehr knapp gehaltene Abhandlungen zu den jeweiligen Besonderheiten der „Kolonialmächte“ sowie der „Außereuropäische[n] Länder und Gebiete“.

8 Siehe LZÜ, S. VI: „Jeder Auswahl haftet immer auch etwas subjektives an.“ Einige dieser – zumindest vor der Lektüre – etwas überraschenden Beiträge sind hier zu erwähnen: „Angst“ (S. 36), „Caesar, Caius Iulius“ (S. 147), „Činggis [Dschingis] Khan“ (S. 184), „Hugenotten“ (S. 348f), „Kreuzzüge“ (S. 458), „Marschallplan“ (S. 526), „Odysseus“ (S. 603), „Ptolemaios, Klaudios“ (S. 666f), „Sindbad der Seefahrer“ (S. 743) und „Wikinger“ (S. 863f).

Beim praktischen Umgang mit dem Werk fallen jedoch die fehlenden Personen- und Sachindices ebenso auf wie das Nichtvorhandensein einer Aufstellung, die nicht nur die Autorennamen enthält, sondern auch deren Einträge verzeichnet. Derartige Hilfsmittel würden auch indirekt helfen, gewisse Lücken zu schließen. Der Rezensent beispielsweise hätte gerne einen Eintrag zur japanischen Versenkung des mit deutschen Internierten besetzten niederländischen Dampfers „van Imhoff“ am 19. Januar 1942 gesehen. Erwähnt wird der Fall an verschiedenen Stellen (LZÜ: 617, 765), aber einen eigenen Eintrag gibt es nicht. Gäbe es einen Index, könnte man zumindest die damit in Zusammenhang stehenden Einträge finden. So jedoch ist diese Information für den normalen Leser unzugänglich.⁹ In dieser Hinsicht, empfiehlt sich ggf. der Erwerb des Ebooks, in dem man sicher mit Suchbegriffen wird arbeiten können.

Abschließend soll hier der Herausgeber zu Wort kommen. Seinem Wunsch kann man sich nur anschließen: „Aber dieses Nachschlagewerk soll ausdrücklich auch dazu anregen, sich [...] mit Themen, Ereignissen und Entwicklungen, mit Regionen, Ethnien und Personen [...] zu beschäftigen, die dem Benutzer bislang fremd und unbekannt waren. [...] In diesem Sinne will das Lexikon nicht nur ein reines Nachschlagewerk, sondern auch ein Lesebuch sein.“ (LZÜ: VII)

Es muss am Ende allerdings doch die Anmerkung erlaubt sein, ob derartige Lexika (zumal wenn sie ohne Index erscheinen) im Zeitalter des jederzeit zur Verfügung stehenden Internets überhaupt noch zeitgemäß sind. Die Antwort auf diese Frage ist gewissermaßen eine „Glaubensfrage“, an der sich zweifellos die Geister scheiden.¹⁰

(Christian W. Spang)

9 Siehe die beiden SPIEGEL-Berichte „Kriegsverbrechen – Van-Imhoff-Untergang: Das Totenschiff“, in: *Der Spiegel*, Nr. 52, 22.12.1965, S. 42, 44 (I) sowie Nr. 7, 1966, S. 60, 63-64 (II), sowie Dieter Gräbner, *Die „van Imhoff“ – das Totenschiff. Geschichte und Mythos einer Weltkriegstragödie*, Saarbrücken: Conte, 2012.

10 Eine empfehlenswerte humoristische Beschreibung der Vorteile des Buches gegenüber elektronischen Medien findet sich bei Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=YhcPX1wVp38> (23.1.2016).